

Spalten Text, 1232 Textabbildungen, 172 Karten, 86 Tafeln.“ Die Zahl der Mitarbeiter ist 1185. Die verschiedenen Zweige der Theologie, die Kirche als göttliche Stiftung, die in ihrem Wesen unwandelbare Kirche im Wandel der Zeiten, in ihrer Beziehung zu Kunst und Wissenschaft, in ihrer Stellung zum Volksleben, die Kirche in ihren Heiligen und ihren Großen, Licht- und Schattenseiten, die triumphierende und die leidende Kirche ziehen im Lexikon für Theologie und Kirche an uns vorüber. Glaube und Wissen, Theorie und Praxis haben einander gefunden. Das Lexikon für Theologie und Kirche will dienen und dient der Trias: fidei, veritati, vitae. Die Wahrheit aber wird ohne Verletzung der Liebe geboten: kränkende Härten sind vermieden. Dieses Lexikon hat jedem etwas zu sagen: dem Gelehrten und dem Mann aus dem Volk, den Priestern und Laien, den Katholiken und Andersgläubigen. Möge es daher von allen benutzt werden! Der deutsche Katholizismus kann auf das abgeschlossene Lexikon mit berechtigtem Stolz blicken; denn „es ist zur Zeit das einzige Nachschlagewerk der ganzen Welt, das über das *Gesamtgebiet der Theologie und aller Hilfs- und Grenzwissenschaften* nach dem neuesten Stand der Forschung und der Tatsachen Aufschluß gibt“ (Schlußwort). Auch in dieser Hinsicht steht Deutschland an der Spitze. Das Werk ist das geworden, was der bischöfliche Herausgeber im Vorwort des I. Bandes versprochen hat: eine moderne Summa theologiae und ein Ehrendenkmal „katholischer Aktion“ auf dem Gebiete der Geistes- und Seelenkultur.

Linz a. d. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

Die Werte des Heiligen. Von D. Dr Joh. Hessen. (282.) Regensburg 1938, Pustet. Kart. RM. 5.80, geb. RM. 6.80.

Das vorliegende Buch gehört zu den bedeutendsten und sicher auch bleibenden Erscheinungen auf dem Büchermarkt. In bisher erschienenen Rezensionen ist besonders auf die durch das Buch angebahnte „Rehabilitierung der Religion“ vor dem Forum des modernen Denkens hingewiesen worden. Mir scheint, daß vielleicht sein Hauptwert im Bereich der Bildung und Erziehung zum religiösen Menschen liegt. Was über die ethischen Grundwerte: Demut, Ehrfurcht, Reinheit und Güte als Weggeleiter hin zum Heiligen gesagt wurde, und zwar in klassischer Weise, könnte auch Predigern, Katecheten, Exerzitienmeistern und Spiritualen wertvolle Fingerzeige geben; denn das, was Hessen über die Gefahr des rein philosophischen Denkens sagt, gilt in sehr vielen Fällen auch vom theologischen Denken, wenn es nicht von der inneren Ergriffenheit ob der Schönheit und Wertfülle des Religiösen getragen wird. Und gerade zu einer solchen Haltung verhilft uns das Buch von Hessen. Die Kapitel über die innerseelischen Werte (Anbetung, Glaube, Liebe — Sünde, Gnade, Wiedergeburt — Friede, Freude und Liebe) sind schon sprachlich Meisterstücke.

Nur ein Bedenken ist uns bei der Lesung gekommen: Kann man wirklich alles in der christlichen Religion phänomenologisch erfassen? Hessen findet herrliche Worte über die Gotteskindschaft. Aber ist Gotteskindschaft nur „ein Stehen in einer solchen Liebe, das selige Wissen um solches Geliebtwerden“ (S. 199)? Ist sie nicht vielmehr, wie unlängst gesagt wurde, „die Nachvollziehung der metaphysischen Kindschaft des Logos“ (H. Rahner, Theologie der Verkündigung, Wien 1938, S. 43)? Muß das neue Leben des Christen nicht etwas Verborgenes, also empirisch, phänomenologisch, religionsphilosophisch nicht Erfaßbares sein, „damit nicht seine Offenbarung zu einer Verlockung für diese Welt werde“ (Deutsche Thomasausgabe, 29. Bd., S. 523)? Allerdings darf dieses tiefste Verborgensein keine Entschuldigung dafür sein, nicht doch in einem gewissen Maß dieses geheime Leben in den

Werten nach außen hin aufleuchten zu lassen, die Hessen so wundervoll gezeichnet hat. — Wir möchten abschließend wünschen, daß Hessen bei einer Neuauflage nicht mehr mit den Worten zu beginnen braucht: „Wie kommt es, daß Bücher mit dem Titel Religionsphilosophie so wenig gelesen werden“, sondern diese Worte wenigstens mit Bezug auf sein Buch streichen kann.

Wasserzell über Eichstätt.

Dr Rudolf Gruber.

Biblische Zeitgeschichte. In den Grundlinien dargestellt von Arthur Allgeier, Dr Theol. et Phil., o. ö. Professor der Theologie an der Universität Freiburg i. Br. (XIX u. 327.) Mit 11 Bildern auf 8 Tafeln und 2 Kärtchen. Freiburg i. Br. 1937, Herder. RM. 8.20, in Leinen RM. 9.60.

Es wird die Geschichte des israelitischen Volkes in dem Zeitraum dargestellt, über den sich die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testamentes erstreckt. Aber nicht bloß auf Grund der Bibel erfolgt die Darstellung, auch andere Quellen jüdischen und nichtjüdischen Ursprungs sind verwendet. Darin gerade liegt ein Vorzug und eine Eigenart dieser Arbeit Allgeiers, daß außerbiblische Quellen ergänzend, beleuchtend, bekräftigend in mehr oder minder ausgiebiger Weise zu Worte gelangen. Der Gegenstand ist das israelitische Volk in seiner Gesamtheit: nicht nur das jahwegläubige, sondern auch das auf Abwege geratene Israel, nicht nur religiös, sondern auch politisch, wirtschaftlich, sozial, kulturell betrachtet. Die eigentliche Abhandlung beginnt mit der Geburt des Volkes Israel in Ägypten und schließt mit dem Katastrophen-Jahr 70 n. Chr. Der Verfasser bekennt offen, daß er die Literatur der allerletzten Jahre nicht angeführt hat, daß sein Buch nicht ganz ausgeglichen ist, weil Anfang und Ende der Abfassung des Buches zeitlich voneinander bedeutend abstehen. Doch niemand wird der Arbeit Entherzigkeit oder Einseitigkeit vorwerfen können. Der Verfasser hat den Mut, gegebenenfalls auch ein: Non liquet zu sprechen. Man liest die Abschnitte mit Spannung. Am Schluß freilich möchte man den Gegensatz zwischen Judentum und Christentum stärker hervorgehoben sehen. Des öfteren wäre eine genaue Angabe des Fundortes erwünscht. So fehlt bei Erwähnung der gewaltigen Vision Ezechielis vom Leichenfeld die Angabe des Kapitels 37 (S. 230). Der Prophet, der König Roboam entgegentrat, um ihn von weiteren gewaltsamen Versuchen abzuhalten, Israel zurückzuführen, ist nicht namenlos (S. 198), sondern hieß Semeja (3 Kg 12, 22). Jeremias hat ein ergreifendes Klagelied auf König Josias (2 Par 35, 25), nicht auf Joachaz (S. 199) hinterlassen. Die Absicht des Verfassers hat sich verwirklicht: eine Darstellung zu liefern, die dem Verständnis der Heiligen Schrift nützlich ist und die zu immer tieferem Studium des Buches der Bücher anregt.

Linz a. d. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

Historia aetatis Novi Testamenti. Auctore U. Holzmeister S. J. Ed. 2. (XII et 307.) Romae 1938, E Pontificio Instituto Biblico. Lib. It. 35.—

Der bekannte Innsbrucker Exeget und seit Jahren Professor am päpstlichen Bibelinstitut (Rom) hat seine neutestamentliche Zeitgeschichte, die schon 1932 ad usum privatum der Hörer erschienen war, nun in 2. Auflage herausgegeben. Er behandelt im ersten Teil die politische Geschichte Palästinas von Herodes d. Gr. bis zum Untergang Jerusa-